Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 147. Elbing, Freitag 27. Juni 1890. 42. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig noch vor dem 28. Juni bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfange des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die „Altpr. Ztg." kostet in der **Expedition** und in den **Abholestellen** pro Quartal . . **1,60** M.
mit Botenlohn . . . . . **1,90** „
bei allen Postanstalten . . . . . **2,—** „
mit Briefträgerbestellgeld . . . . . **2,40** „

Abholestellen der „Altpr. Ztg.":
Hotel „Zum Kronprinzen", Königsbergerthorstraße.
Max Krüger, Kaufmann, Hohezinnstraße.
Luckwaldt Nachf., Mtw.-Gesch., Neustädterfeld 35.
G. Schmidt, Restauration „Legan", Fischervorb. 7.
Wilh. Krämer, Kaufmann, Leichnamstraße 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstraße 36.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 25. Juni.

Die Berathung des Entwurfs über die Friedenspräsenzstärke wird fortgesetzt.

Abg. v. d. Decken (Welfe): Er habe seinen Augen nicht getraut, als er beim Durchlesen der Motive auf die Stelle gestoßen sei, man habe 1887 nicht wissen können, wie jetzt wieder eine Vermehrung der Truppen werde nothwendig werden. Darin liege die beste Rechtfertigung für die Gegner des Septennats, in dessen Rahmen die Regierung das Erforderliche zu erreichen suchen möge. Er werde nichts bewilligen, um zu verhindern, daß das eintrete, was man gerade durch die ewigen Rüstungen vermeiden wolle, nämlich die Störung des Friedens in Folge der Verzweiflung der Massen. Fürwahr es ist an der Zeit, mit dem System, daß Macht vor Recht geht, zu brechen, die 1866 annektirten Provinzen wiederherzustellen und das allgemeine Vertrauen sich wiederzugewinnen.

Abg. v. Huene (Ztr.): Nach der Rede des Abg. Windthorst liegt mir nur ob, die Einwendungen gegen unsere Resolutionen zu widerlegen. Die erste hatte den Zweck, die in der Kommission durch Andeutungen von Zukunftsplänen hervorgerufene Beunruhigung zu beseitigen. Nach der Erklärung des Reichskanzlers, daß solche Pläne nicht existirten, sind wir befriedigt. Aber eine neue Beunruhigung hat sich in unsern Kreisen herausgestellt, nachdem die Regierung die zweijährige Dienstzeit kurz abgelehnt hat. Wir wollen hoffen, daß die Schuld daran am Abg. Windthorst liegt, welcher eine soldatische Erklärung gefordert hatte. Jedenfalls müssen wir für die Konzession bezüglich der Vermehrung der Dispositionsurlauber dankbar sein, indem wir die Annahme, daß dieselbe lediglich für den nächsten Herbst versprochen sei, geradezu für beleidigend halten. Auf die zweijährige Dienstzeit werden wir indessen immer wieder zurückkommen, da sie uns im Interesse der Disziplin, der Ausbildung, der Sparsamkeit zu liegen scheint.

Reichskanzler v. Caprivi erklärt, daß er nicht Zukunftspläne, sondern die Vorschläge der Regierungen vertrete. In Bezug auf die Beurlaubungen habe ihn der Vorredner richtig aufgefaßt.

Staatssekretär von Maltzahn bestreitet, sich gegen die finanziellen Bedenken des Abg. Rickert wendend, daß der deutsche Steuerzahler höher als der englische belastet sei, und weist darauf hin, daß der Steuerzuwachs von 60 Millionen zumeist auf die Invaliditäts- und Alters-Versicherung entfalle. Wenn man sich später mit der Deckung der Ausgaben der Zukunft befasse, dann werde sich zeigen, in wie weit unsere bestehenden Einnahmequellen erschöpft seien, und ob an die gewiß wünschenswerthe Abschaffung der Ausfuhrprämien auf Zucker zu denken sei.

Abg. Bebel (Soz.): Betrachten wir die gegenwärtige Situation, so müssen wir sagen, die Schuld an den immer neuen Militärforderungen liegt ja allerdings an den Verhältnissen, aber die Schuld an diesen Verhältnissen liegt an uns. Seit der Annexion von Elsaß-Lothringen, deren unheilvolle Folgen wir schon früher unter Ihrer allgemeinen Heiterkeit vorhergesagt haben, fühlen sich Frankreich und Rußland solidarisch: Frankreich, um seine Provinzen wiederzuerlangen, Rußland, wie Bismarck sagte, unser Erbfreund, — wie Liebknecht unter Ihren Vorwürfen und die Broschüre Videant consules mit Ihrem Beifalle ausführte, unser tückischster Gegner, um am Bosporus im Trüben zu fischen. Da man verlangt, daß wir nach zwei Seiten hin nicht Front machen, sondern siegen sollen, und da man an der Tripel-Allianz sich nicht hat genügen lassen, bringt man uns die neue Vorlage, danach soll jeder waffenfähige Mann auch in den Waffen ausgebildet werden; etwas, was wir längst erstrebt haben. Aber wir bestehen auf dem einjährigen Militärdienst, wir wenden uns gegen den Exerzierdrill, wir sagen: Sollen Alle Soldaten werden, so sollen sie es auch gern werden! Wer möchte im Angesichte der zahlreichen Desertionen, Selbstmorde und Soldatenmißhandlungen dem General Vogel von Falkenstein beistimmen, daß das Dienen ein Vergnügen sei? Wenn man aber behauptet, daß die einjährige Ausbildung keine Sicherheit biete, so wollen wir nicht einmal auf ihr Bestehen, freilich zu Gunsten der Besitzenden, die allein die Kosten für Schule und Unterhalt zu tragen im Stande sind, hinweisen, sondern auf die gewaltigen Leistungen ungeübter Soldaten im amerikanischen Bürgerkrieg, auf die rasche Niederwerfung der geübten französischen Armee 1870 im ersten Theile des Krieges und auf das feste Standhalten plötzlich zusammengetrommelter, von dem Advokaten Gambetta und dem Ingenieur Freycinet als Feldherren geführter Massen im letzten Theile desselben: Beweis genug, daß die Ausbildung nicht die Hauptsache ist, sondern der einigende Geist. Wo soll der aber herkommen, wenn man uns so schwer belastet, wenn man keinen Anfang macht mit der Aufhebung der Nahrungsmittelzölle, wenn man uns Blut- und Gutsteuer zugleich zumuthet? Mag sich das Zentrum, dessen Vertreter Huene mehr als Rittmeister a. D. und Windthorst als Kartellmann gesprochen hat, mit dem Mäntelchen der Resolutionen umgeben, wir sind keine Koulissenschieber und müssen überzeugungsgetreu Resolutionen und Vorlage ablehnen. (Beifall links.)

Kriegsminister Verdy du Vernois: Der Vorredner möge bedenken, daß Elsaß-Lothringen durch alle Jahrhunderte die Ausfallspforte für Frankreich war, und daß die Zurückgabe der Provinzen die numerische Ueberlegenheit der Franzosen nur erhöhen und uns erst recht zu Vermehrungen unseres Heeresbestandes zwingen würde. Im Jahre 1870 waren wir Frankreich, jetzt ist es uns, und zwar um 400,000 Mann überlegen. Fürwahr! Sonnen wir uns nicht an den ruhmvollen Thaten vergangener Zeiten. Die Sache ist jetzt ernst, sehr ernst. Machen Sie keine Kraftproben. Wir haben wegen der zweijährigen Dienstzeit vertrauliche Anfragen an die Kommandos gerichtet, und nur eines hat sich dafür erklärt. Jetzt, wo wir etwas Nothwendiges fordern und mit Ernst in die Zukunft blicken, nehmen Sie unsere Vorlage bedingungslos an.

Abg. v. Manteuffel (kons.) erklärt, daß die Rede Bebels ihn nur zur Annahme habe bestärken können, und daß der Zwiespalt unter den Freisinnigen, wie er sich durch die Reden Rickerts und Richters dokumentire, für die Nothwendigkeit der Vorlage spreche, die er dringend bitte zu genehmigen.

Nach einer die Vorlage befürwortenden Bemerkung des polnischen Abg. v. Komierowski, die ein lebhaftes Bravo hervorruft, vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 25. Juni.

— Wie die „Berl. Neuesten Nachr." von angeblich durchaus zuverlässiger Seite erfahren, ist Fürst Bismarck in der Angelegenheit der deutsch-englischen Vereinbarung um seine Meinung befragt worden, und zwar natürlich auf Anregung von maßgebendster Stelle. Fürst Bismarck hat unverzüglich einen eingehenden und begründeten Bescheid ertheilt, und seine gutachtliche Aeußerung dürfte, so schreibt das genannte Blatt weiter, nicht ohne Einwirkung bleiben auf den Gang der Verhandlungen, die gegenwärtig noch stattfinden.

— Aus **Köln** meldet man: Die Annahme, daß die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die verbunden mit der Wißmann-Feier am 30. Juni und 1. Juli hier stattfinden soll, wegen des deutsch-englischen Abkommens ausfalle, ist irrig, vielmehr soll gerade dieses Abkommen in beiden Sitzungen besonders beleuchtet werden.

— Herr v. Scholz wird im Laufe dieser Woche Berlin verlassen und seinen Aufenthalt auf seiner bei Konstanz am Bodensee belegenen Besitzung nehmen. Nach anderen Zeitungen soll Herr v. Scholz doch noch zum Präsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam bestimmt sein. Es erscheint dies sehr unwahrscheinlich, denn die Arbeit eines Präsidenten der Oberrechnungskammer strengt die Augen noch mehr an als die Arbeit eines Finanzministers.

— Der Reichsgerichtspräsident Simson befindet sich, wie die heutigen Leipziger Blätter mittheilen, auf dem Wege der Besserung.

— Der Reichstagsabgeordnete Graf Bechtold Bernstorff, Vertreter des 15. Hannoverschen Wahlkreises, Hannoverscher Landrath a. D., geboren 1803, seit 1876 Mitglied des Reichstags (Zentrum) ist gestern gestorben.

— In maßgebenden Kreisen des Reichstags geht die Neigung dahin, die nothwendigen Arbeiten bis zum 5. Juli zu erledigen und alsdann die Session zu vertagen. Die zweite Berathung der Militärvorlage wird noch den Mittwoch und Donnerstag ausfüllen; unter dieser Voraussetzung wird die zweite Berathung des Nachtragsetats betreffend die Beamtenbesoldung am Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sobald die zweite Berathung des Nachtragsetats zu Ende geführt worden ist, gelangt die Militärvorlage zur dritten Berathung vielleicht am Sonnabend ins Plenum. Sodann wird der dritte Nachtragsetat dem Reichstage zugehen und im Beginn der nächsten Woche zur ersten Berathung gestellt werden. Man hofft die weiteren Stadien bei dieser Materie schnell zu durchlaufen. Zuletzt erübrigt noch die dritte Berathung der Gewerbegerichts-Vorlage, für die die Zeit fehlen dürfte, so daß die Vorlage unter Umständen liegen bliebe.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Statuten des Allg. Ehrenzeichens in Gold. Dieses wird nur an Inhaber des Allg. Ehrenzeichens verliehen; Beamte und Personen des Unteroffizierstandes müssen überdies erst eine 30jährige Dienstzeit vollendet haben. Erfolgt die Verleihung des „Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold" aus Anlaß eines Dienst-Jubiläums, so ist dieses Ehrenzeichen mit dem für gleiche Auszeichnungen bereits vorgeschriebenen Abzeichen für Jubilare zu versehen. Die Hinterbliebenen eines Inhabers dieses Ehrenzeichens sind verpflichtet, die Insignien an die Generalordenskommission einzusenden.

— Von den 73 Millionen Mark Mehrüberweisungen aus Reichssteuern an die Einzelstaaten entfallen auf Preußen etwa 44 Millionen. Auch der durch die lex Huene den Preußischen Kreisen aus der Einnahme der Getreidezölle zustehende Betrag dürfte sich wohl auf 46 Millionen Mark belaufen, d. h. auf das Zehnfache der im ersten Jahre erreichten Summe.

— Der Minister hat die Einsammlung der Landeskollekte auf den Antrag des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins bis zum 1. Oktober genehmigt.

— Die Debatte über die neue Militärvorlage hat bereits zwei Tage erfordert und wird erst am dritten zur Abstimmung gelangen. Entschieden war ihr Schicksal schon in der ersten Sitzung, wo der Abg. Windthorst im Namen des Zentrums seine zustimmende Erklärung abgegeben hatte. Hervorzuheben ist, daß der Reichskanzler v. Caprivi ihm entgegenkam, indem er schon für den Herbst erhöhte Beurlaubungen im Belaufe von 6000 Mann in Aussicht stellte.

— Der „Nürnberger General-Anzeiger" veröffentlicht einen Auszug aus dem letzten Briefe von Dr. Peters, datirt vom 5. April, Ukumbi, südlich vom Nyanza. Der Brief bestätigt die Rückkehr von Dr. Peters, welcher dieser Tage an der Küste erscheinen wird, ferner die Wiedereinsetzung des Königs Mwanga in Uganda. Peters hatte Akola ganz in der Nähe der südlichsten Station der Provinz Emins erreicht.

— Major Wißmann hatte dem „Hamb. Korresp." zufolge nach seinem Vortrag beim Kaiser am Dienstag auch eine Unterredung mit dem Reichskanzler v. Caprivi im Reichstagsgebäude.

— Dem „Hamb. Korresp." wird von hier gemeldet: Als Nachfolger des Herrn v. Maltzahn wird Herr v. Huene genannt.

— Graf Hatzfeld hatte gestern in **London** eine mehrstündige Konferenz mit Lord Salisbury. Es soll, wie verlautet, der Notenaustausch über die deutsch-englische Sphärenabgrenzung bevorstehen.

— An Gehaltsverbesserungen sind nach den jetzt vorliegenden Kommissionsanträgen in der Budgetkommission abgesetzt worden von der Regierungsvorlage 7,236,017 Mk Bewilligt worden sind im Ganzen 12,688,065 Mk., nämlich für Subalternbeamte (Servisklasse V) 4,355,906 Mk., für etatsmäßige untere Beamte 5,103,723 Mk, für die diätarischen Beamten und Unterbeamten 2,536,657 Mk. und zu Stellenzulagen 540,000 Mark. In zwei Resolutionen werden die Regierungen ersucht, a. das Verhältniß der etatsmäßigen Stellen zu den diätarisch beschäftigten Beamten allgemein einer Prüfung zu unterziehen und vorhandenen Mißverhältnissen, nöthigenfalls durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, abzuhelfen, b. Erwägungen dahin eintreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltersstufen für die Besoldungen der etatsmäßigen Beamten sich empfiehlt.

— Wir haben vorgestern von einer Erleichterung des Paßzwangs im Reichslande durch mildere Bestimmungen berichtet; außerdem scheinen neuerdings auch die alten Bestimmungen nachsichtiger gehandhabt zu werden. Wenigstens meldet man aus Chateau-Salins, daß es nach einer Verfügung des Kreisdirektors den jenseits der Grenze sich aufhaltenden Angehörigen dortiger Familien gestattet ist, ohne Paß zu der Kirchweih herüberzukommen.

— Die Wahlprüfungskommission beanstandete am Mittwoch die Wahl des freikonservativen Abg. Holtz für Schwetz und veranlaßte mehrere Erhebungen.

— Gutem Vernehmen nach wird der preußische Gesandte in Hamburg, v. Kusserow, nun definitiv in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger auf dem hamburgischen Gesandtschaftsposten wird der preußische Gesandte in Darmstadt, Thielemann, bezeichnet.

— Die kolonialfreundlichen Reichstagmitglieder wollen nächsten Sonnabend für den Reichkommissar Wißmann ein Fest veranstalten.

— Der Pfälzer Volksbote schreibt: Die Führer der Nationalliberalen in **Kaiserslautern** beabsichtigen, an den Fürsten Bismarck die Anfrage zu richten, ob er eine Reichstagskandidatur für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden annehmen wolle. — Das Mandat wird bekanntlich durch Herrn Dr. Miquels Ernennung frei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 25. Juni. Gestern fand hierselbst ein zweites Delegationsdiner statt, nachdem der Kaiser Cercle abhielt, wobei derselbe mit Rieger die czechischen Verhältnisse besprach und erklärte, daß die Bevölkerung durch lauter leeres Phrasenwerk unnütz aufgeregt sei. Auf die Bemerkung Riegers, die Regierung möge die Stimmung der Bevölkerung beruhigen, namentlich durch Einführung des Czechischen als Amtssprache, erwiderte der Kaiser, vor Allem müsse das Interesse des Staatsdienstes gewahrt werden und betonte, es dürfe überhaupt nicht dahin kommen, daß die Beamten der deutschen Sprache nicht mächtig seien. Dem Grafen Oswald Thun gegenüber beklagte der Kaiser die jungczechische Agitation, sprach jedoch die Hoffnung aus, daß sich die Verhältnisse in Böhmen bald bessern würden. Zu dem Delegirten Demel äußerte der Kaiser seine Befriedigung über die in dessen Rede bei der Verhandlung des Etats des Auswärtigen ausgesprochene Würdigung des Grafen Andrassy, sowie über das Vertrauensvotum für die Leitung des Auswärtigen Amtes.

Frankreich. Paris, 24. Juni. Das Individuum, welches bei den verhafteten Nihilisten die Rolle eines bezahlten Aufwieglers spielte, heißt Landesin und wohnte früher in der Avenue Friedland, ist aber seit dem 10. Mai verschwunden. Der Untersuchungsrichter hat gegen ihn einen Haftbefehl erlassen. — Regierung und Volk in Frankreich wetteifern in der Zuvorkommenheit gegen Rußland. Nachdem Constans die Nihilisten hatte verhaften lassen, ist die Freundschaft zwischen der freien Republik und dem Reiche des absoluten Zaren gewachsen. Heute meldet man über eine neue bezeichnende Vereinsgründung: In Paris bildete sich unter dem Vorsitz eines Divisions-Generals und unter Betheiligung höherer Offiziere, mehrerer Senatoren 2c. eine Gesellschaft der Freunde Rußlands. Wie sie ihre Freundschaft für Rußland kundgeben will, sagt die neue Gesellschaft noch nicht. — Die Hauptversammlung der nationalen Vereinigungen ist zur Prüfung des Plans der Regierung, Paris zu einem Seehafen zu machen, einberufen worden.

England. London, 25. Juni. Es herrscht hier die Befürchtung, durch die Schanksteuerbill werde ein Anstoß zum Sturze des Kabinets gegeben werden.

Rußland. Die Verschwörungsgerüchte nehmen in Rußland kein Ende. Jetzt soll es sich — nach englischen Meldungen, trotz der russisch-offiziösen Ableugnungen, bestätigen, daß im Gatschina-Palast direkt unter den vom Zaren bewohnten Gemächern eine Mine entdeckt worden sei. Es heißt, in amtlichen Kreisen herrsche ein wahrer Schrecken in Folge der Information, daß eine Anzahl Nihilisten, die bislang im Auslande eine Zuflucht gesucht, in der Hauptstadt anwesend sei. In Warschau wurden jüngst anläßlich einiger Verhaftungen Schriftstücke konfiszirt, aus denen erhellt, daß der nihilistische Vollzugsausschuß sich wieder gebildet hat, und daß der Nihilismus in Rußland wie im Auslande weit verzweigt sei. Es sollen sogar einige Palastbeamte verhaftet worden sein. An allen Grenzen wird die strengste Wachsamkeit geübt.

Serbien. Belgrad, 25. Juni. Dem „Odjek" zufolge werden die serbisch-bulgarischen Handelsvertrags-Verhandlungen wieder aufgenommen. — Eine Meldung aus Belgrad konstatirt, daß in den kaufmännischen Kreisen der serbischen Hauptstadt nunmehr eine beruhigtere Stimmung Oesterreich-Ungarn gegenüber zum Durchbruch zu gelangen beginne. Die für vergangenen Sonntag einberufene Versammlung der Belgrader Kaufleute hat sich auf den nächsten Sonntag vertagt, nichtsdestoweniger aber schon diesmal eine Resolution des Inhalts beschlossen, wonach die Kaufmannschaft erwartet, daß weitere kommerzielle Verwickelungen mit Oesterreich-Ungarn vermieden werden, da die Interessen beider Staaten die Fortführung der wirthschaftlichen Beziehungen im Sinne der bestehenden Verträge erheischen.

Amerika. Ueber den zwischen englischen und französischen Fischern bei Neufundland stattgefundenen Zusammenstoß wird näher gemeldet: In Port La Port kamen ziemlich gleichzeitig 20 Schooner mit etwa 200 französischen und britischen Fischern an, um Köder zu fangen. Die Briten warfen ihre Netze zuerst aus und sicherten sich die besten Stellungen. Die Franzosen, welche nichts fingen, beriefen sich zuerst auf ihr Recht, und da dies nichts half, nahmen sie ihre Zuflucht zu Gewaltmaßregeln. Da sie indeß in der Minderheit waren, wurden sie leicht zurückgetrieben. Schußwaffen wurden nicht in Anwendung gebracht, aber mit Knütteln, Ruderstangen, Bootshaken u. s. w. wurde hart gekämpft. Getödtet wurde Niemand, allein es mangelte nicht an Knochenbrüchen und blutigen Köpfen. Auf die Kunde von dem Konflikt eilten ein englisches und ein französisches Kriegsschiff nach dem Kampfschauplatze. Da die Briten sich mit dem erforderlichen Köder versehen hatten, segelten sie weg und die Franzosen fischten nun an derselben Stelle. Solche Ruhestörungen dürften leicht wieder ausbrechen. Es verlautet, daß die britischen Eigenthümer von Hummerfaktoreien am französischen Gestade sich weigern werden, ihre Etablissements auf Grund des modus vivendi zu schließen, und daß wahrscheinlich die Anwendung von Gewalt zur Ausführung des Befehles erforderlich sein werde. Es werden folglich Ruhestörungen erwartet. Die an die Königin gerichtete Adresse der Neufundländer verlangt, daß den Franzosen der Hummerfang durchaus untersagt und den Neufundländern ihr altes Recht, an der ganzen Küste zu fischen und Faktoreien anzulegen, zurückgegeben werde.

Brasilien. Der am 15. November zusammen-

tretenden, konstituirenden Versammlung soll eine Verfassung zur Genehmigung vorgelegt werden, deren Hauptpunkte lauten: 1) Die Republik Brasilien bildet einen Staatenbund nach dem Muster der Vereinigten Staaten Nordamerikas. 2) Der auf sechs Jahre zu wählende Präsident ist nur der Nation gegenüber verantwortlich. 3) Das Parlament besteht aus zwei gesetzgebenden Körperschaften: dem alle neun Jahre zu wählenden Senate und dem alle drei Jahre neu zu konstituirenden Repräsentantenhause; deren Votum soll ein rein legislatorisches und regulirendes sein, so daß die Zurückweisung eines Gesetzes von Seiten eines der beiden Häuser nicht einen Ministerwechsel nach sich zu ziehen braucht. Die erste Präsidentenwahl soll im nächsten November stattfinden.

Mexiko. Eine in Newyork eingetroffene Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Mexiko zu Folge erklärt der Gouverneur von Guanajuato, daß in der Provinz Vargas keinerlei Mißstimmung herrsche. — Nach Meldungen aus St. Louis handelt es sich bei den Nachrichten von angeblichen Unruhen in Mexiko lediglich um das Auftreten einzelner Räuberbanden, welche Plünderungszüge unternehmen. Namentlich wurde am 20. d. M. ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen. Die den Zug bewachenden Soldaten gaben Feuer, tödteten mehrere Räuber und nahmen den Anführer fest, welcher alsbald erschossen wurde. Dagegen veröffentlicht der „New-York Herald" Depeschen aus Texas, wonach die befürchtete Revolution in Mexiko bereits zum Ausbruch gekommen ist. Bewaffnete Schaaren bemächtigten sich der Eisenbahnen, um die Entsendung von Truppen zu verhindern. Die Bewegung geht von den Staaten Nuevo-Leon und Coahuila aus. — Der mexikanische Gesandte in Berlin soll auch die Vertretung der Republik Mexiko in Rußland übernehmen.

Zum deutsch-englischen Abkommen.

Ueber das Uebereinkommen mit England hat sich nun doch Fürst Bismarck einer Kasseler Huldigungsdeputation gegenüber geäußert, und zwar in durchaus abfälliger Weise: England habe seinen Vortheil sehr gut zu wahren verstanden. In den Kreisen der Kolonialschwärmer (zu welchen er sich ja nicht rechne) werde das Abkommen wohl sehr arge Verstimmung hervorrufen. Namentlich mißfällt dem Fürsten das englische Protektorat über das Sultanat Zanzibar. Zunächst zwar werde England den Hamburgischen Kaufleuten, welche im Sultanat ansässig sind, großes Entgegenkommen zeigen, aber das werde wohl nicht allzulange dauern; dann werde sich England dieser deutschen Elemente schon bald genug zu entledigen wissen. Ueber den Werth Helgolands könne man streiten. Es habe ja immer schon zu den Desiderien deutscher Patrioten gehört, diese Insel in deutschen Besitz wieder überzuführen, und man könne darüber, was als Preis einer solchen nationalen Forderung zu gewähren sei, verschiedener Meinung sein. Das lasse sich nicht so absolut genau feststellen.

Der deutsche Generalkonsul in Zanzibar, Herr Michahelles, soll nach der „Münch. Allg. Ztg." wegen des deutsch-englischen Abkommens zurücktreten wollen.

Als eine äußerst peinliche Ueberraschung bezeichnet Karl von der Heydt in der „Köln. Ztg." das Uebereinkommen mit England. Karl von der Heydt ist bekanntlich neben der Schatulle des Kaisers finanziell der Hauptbetheiligte an der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Die deutsche Kolonialpolitik werde unzweifelhaft einen Rückschlag erfahren. Die einzige Konzession, die Souveränetät Deutschlands an der ostafrikanischen Vertragsküste, wäre nur formell noch nicht gegeben, faktisch bestand sie längst. Wenn die Schädigung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auch nur eine mehr ideelle sei, so sei sie darum nicht minder beklagenswerth. Herr von der Heydt trägt sich nun mit allerlei Illusionen. Man müsse die deutschen Küstenplätze durch Ausbau der Häfen, durch Verbindung mit dem „reichen" Hinterlande, durch Eisenbahnen heben u. s. w. Schließlich findet Herr von der Heydt einen Trost darin, daß das kolonialpolitisch unverständliche Uebereinkommen der allgemeinen Politik zum Nutzen gereicht.

Ueber die Abtretung des ostafrikanischen Küstenstrichs sollen die Unterhandlungen mit dem Sultan von Zanzibar und mit Großbritannien soweit gefördert sein, daß die Cession binnen Kurzem erfolgen dürfte.

Im englischen Oberhause erklärte der Premierminister Lord Salisbury am Dienstag, der Ausdruck „Protektorat über das Sultanat Zanzibar" in seiner Depesche vom 14. Juni bedeute das Protektorat, das unter der Regierung des Sultans von Zanzibar oder unter dessen Suzeränetät steht. Eine Definition jenes Gebietes sei schwer, aber, allgemein gesprochen, umfasse dasselbe die Inseln und einen bedeutenden Theil des Festlandes.

Das deutsch-englische Abkommen war von einigen radikalen italienischen Blättern mit Mißtrauen aufgenommen worden, besonders aus dem Grunde, weil durch die Anerkennung der Oberhoheit Englands über die Somaliküste die italienischen Erwerbungen dort gefährdet schienen. Doch auch hier steht ein gütlicher Ausgleich bevor. Man meldet nun aus Rom: Die Regierung bezweifelt nicht, daß England Italiens Recht auf das Hinterland der Schutzgebiete an der Somaliküste anerkennen wird. Unterhandlungen darüber sind bereits im Gange. — Das Organ Crispis, die „Riforma", erklärt gegenüber der „Tribuna", ein Konflikt Italiens mit England wegen dessen Afrikapolitik sei undenkbar. Dem „Diritto" zufolge hatte der Afrikareisende Kapitän Cecchi eine lange Unterredung mit Crispi hinsichtlich der Stellung Italiens zur englisch-deutschen Konvention.

Hof und Gesellschaft.

* **Kiel,** 25. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag 9 Uhr hier ein und wurden bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein empfangen. Die Kaiserin fuhr mit der Frau Prinzessin Heinrich, der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich durch die mit Flaggen reich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Schlosse. Die zu beiden Seiten der Straßen Spalier bildenden Einwohner begrüßten die Majestäten mit enthusiastischen Hochrufen. Als das Kaiserpaar im Schlosse eintraf, wurde die Kaiserstandarte gehißt und von den Kriegsschiffen im Hafen salutirt. Die Majestäten erschienen am Fenster, von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser nahm darauf im Schlosse mehrere Vorträge entgegen, und besichtigte sodann das neue Panzerfahrzeug „Siegfried." Nach der Rückkehr des Kaisers von dem „Siegfried" fand eine Familientafel im Schlosse statt. 1½ Uhr fuhr der Kaiser mit der Kaiserin, dem Prinzen Heinrich und kleinem Gefolge auf einer Pinasse von der Barbarossabrücke nach Holtenau zur Besichtigung der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal bis Achterwehr. Die Fahrt erstreckte sich bis zum Flemhuder See. Die Rückkehr erfolgte Abends 7 Uhr zu Wagen.

— Einen afrikanischen Säbel hat Major Wißmann dem Kaiser am Dienstag in Potsdam im Beisein des deutschen Wali von Pangani, Soliman ben Nassr, und des Dolmetschers überreicht.

— Die Kaiserin Friedrich reist mit ihren Töchtern am Donnerstag nach Bückeburg und am 27. von dort nach England.

— Der schwedische Gesandte v. Lagerheim begiebt sich anläßlich der Nordlandsfahrt des Kaisers nach Christiania.

* **Karlsruhe,** 25. Juni. Die Kronprinzessin von Schweden wird, soweit bis jetzt bestimmt ist, den Sommer in Baden-Baden verbleiben, wo in den nächsten Tagen der jüngste Sohn derselben eintreffen wird. Der Kronprinz von Schweden wird im August 14 Tage in Baden-Baden verweilen und seinen Besuch im September wiederholen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 25. Juni. Vorgestern Abend besichtigte, wie der „D. Z." von der Danziger Nehrung berichtet wird, in der Schmiede des Herrn Reichsberg in Schönbaum der Schmiedegeselle ein Gewehr, von dem er annahm, daß es nicht geladen wäre. Plötzlich entlud sich das Gewehr und die Kugel traf eine in die Schmiede eintretende Frau, die soeben hinter einem Pfeiler hervortrat, dicht unter dem rechten Auge. Die Frau sank sofort todt nieder. — Die Herbstprüfung im hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar wird Mitte Oktober, und zwar die schriftliche Prüfung am 10. und 11. und die mündliche Prüfung am 14. und 15. Oktober stattfinden.

* **Zuckau,** 24. Juni. Heute entlud sich in unserer Gegend ein heftiges Gewitter, von starkem Regengusse begleitet. Eine Frau von dem Gute Mahlkau wurde, als sie mit Vesperbrod nach dem Felde ging, vom Blitz erschlagen.

* **Marienburg,** 25. Juni. Beim Schützenfest der hiesigen Gilde am Montag errang, wie wir schon angaben, die Königswürde Herr Dachdeckermeister Aßmann. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Oskar Pasewark und zweiter Ritter Herr Restaurateur J. M. Kurtz. Außerdem gelangten noch 50 Prämien zur Vertheilung.

* **Strasburg,** 24. Juni. Ein hiesiger Fleischbeschauer entdeckte in einem Stücke Schweinefleisch Trichinen und sandte das Fleisch mit dem bezüglichen Bemerken dem betreffenden Schlächter zurück. Dieser ließ in der Apotheke eine neue Untersuchung ausführen. Hier war das Resultat zunächst ein günstigeres; doch als man, um der Sache genau auf den Grund zu kommen, die Untersuchung auf etwa 150 Präparate ausdehnte, wurden schließlich vereinzelte Trichinen vorgefunden.

* **Riesenburg,** 24. Juni. Bei dem Besitzer Herrn Pukall in Riesenkirch ereignete sich der gewiß äußerst seltene Fall, daß eine demselben gehörige Sau „einundzwanzig" lebende Ferkel geworfen hat. Dieser überreiche Segen verwandelte sich jedoch nach kurzer Zeit in's Gegentheil, indem das Mutterschwein sowie sämmtliche Ferkel starben.

* **Marienwerder,** 25. Juni. Das gestrige 300jährige Jubiläumsfest der Schmiedeinnung endete bei Konzert und Tanz im Schützenhause.

* **Thorn,** 25. Juni. Auf Neu-Kulmer Vorstadt haben die Arbeiter Dczierzanowski'schen Eheleute eine aus 2 Stuben bestehende Wohnung inne. In der einen Stube schlafen die Eltern, in der andern Stube ihre beiden Kinder, 2 Mädchen im Alter von 21 bezw. 11 Jahren. Vorgestern Abend wurde, nachdem das Abendbrod zubereitet war, auf den eisernen Ofen noch Viehfutter aufgestellt, und damit dieses gar werde, wurden in den Ofen Kohlen geschüttet. Gestern früh waren die beiden Mädchen bewußtlos, ebenso die Frau. Letztere wurde durch ärztliche Hilfe gerettet, die Mädchen waren bereits todt, als diese Hilfe erschien. Der Mann hat an seiner Gesundheit keinen Schaden erlitten. (Th. O. Z.)

* **Neuteich,** 24. Juni. Zum heutigen Viehmarkt waren ca. 600 Pferde zum Verkauf gestellt, meist geringer Qualität, die wenig Absatz fanden. Gute Arbeits- und Luxuspferde waren gesucht. Händler waren weniger erschienen als sonst. An Rindvieh waren 200 Stück aufgetrieben. Fette Waare wurde mit 27 Mk. pro Zentner lebend Gewicht verkauft. Magervieh fand bei dem Mangel an Käufern wenig Absatz.

†† **Ossieck,** 25. Juni. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hierselbst am Johannisabende. Einem alten Brauche gemäß brannten Knechte mehrere Theertonnen ab, während eine Menge Weiber und Kinder das Johannisfeuer mit kräftigem Hurrahrufen umkreisten. Dem stark angeheiterten Schneider Abramowski schien diese Art der Feier nicht wirkungsvoll genug zu sein. Er verschaffte sich eine alte Flinte, lud dieselbe und feuerte zwei Schüsse ab. Der dritte Schuß sollte jedoch für ihn verhängnißvoll werden. Jedenfalls in Folge übermäßigen Ladens explodirte der Lauf und riß ihm 3 Finger weg. Zum großen Glück wurde von den Umstehenden Niemand verletzt. Der sofort aus Skurz herbeigeholte Arzt Dr. Lynda mußte die ganze Hand amputiren und ordnete die Ueberführung des Verwundeten nach dem St. Marienkrankenhause in Pelplin an. Wenn an dem Aufkommen des A. nicht gezweifelt wird, so bleibt er doch zeitlebens ein Krüppel zum warnenden Beispiel für Diejenigen, welche das Sprichwort: Spiele nicht mit Schießgewehr, durchaus nicht beherzigen wollen.

* **Graudenz,** 25. Juni. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde in nichtöffentlicher Verhandlung die Konditorfrau Emilie Frey geb. Lerch aus Marienwerder wegen wissentlich falscher Anschuldigung und wissentlichen Meineides in zwei Fällen zu drei Jahren Zuchthaus sowie drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

)§(**Pelplin,** 25. Juni. Der 90jährige Arbeiter Mazurowski in Klonacken, welcher bei einem brennenden Kalkofen Nachtwache hielt, legte sich auf einen daneben liegenden Strohhaufen und schlief ein. Indessen fiel aus dem Ofen eine brennende Kohle auf das Stroh und setzte dasselbe in Brand, welcher auch die Kleider des M. ergriff, so daß derselbe eine große Brandwunde davontrug. Hierdurch war M. so erschreckt, daß ihn bald danach ein Schlaganfall ereilte, auf den in zwei Tagen der Tod folgte.

* **Heiligenbeil,** 24. Juni. Bei dem Schützenfeste der hiesigen Gilde errang Kaufmann Hill die Königs-, Tischlermeister Höflich die erste Ritter- und Maurermeister Leinburger die zweite Ritterwürde. Der alten Sitte gemäß fehlten auch diesmal die zwei Tonnen besonders eingebrauten Bruderbieres nicht.

* **Hoppendorf,** 24. Juni. In Stanislawy bei Charlotten (Kreis Karthaus) ging der Eigenthümer Byczkowski im Laufe der vorigen Woche zur Beaufsichtigung seiner Pachtwiese in der Nacht aus. Hierbei erhielt er eine starke Schrotladung — sechs Körner — in den rechten Arm und zwei Körner in das Bein. Die Verwundung ist, wenn auch sehr schmerzhaft, so doch nicht lebensgefährlich. Die deswegen eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich ein Näheres ergeben, zumal der Verletzte den Thäter erkannt haben will, und dieser bereits seine That zugegeben haben soll. — Auf der Kelpiner Feldmark, jetzt zum Gute Bortsch gehörig, hat man kürzlich beim Mergelgraben in einer Entfernung von ca. 400 bis 500 Schritten von dem Radaunefluß, ca. 9 Fuß tief in der Erde, einige Skelette von Fischen, darunter eines von mehreren Fuß Länge, gefunden, die anscheinend bereits versteinert waren und ca. einen Zoll lange Zähne hatten.

* **Neidenburg,** 23. Juni. Der Wirthssohn Bock aus Radomin hatte in voriger Woche, aus Neidenburg vom Markte nach Hause heimkehrend, auf seinen Wagen den Schmied Sonntag und den Stellmacher Stankowski aufgenommen. Die beiden letztgenannten Personen hatten vorher der Flasche stark zugesprochen und geriethen unterwegs in Streit. Bei dieser Gelegenheit stieß Sonntag den Stankowski vom Wagen herunter; St. fiel so unglücklich, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. (N. W. M.)

II. Hauptversammlung des Westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung.

Elbing, 25. Juni.

An dem Diner, welches gleich nach drei Uhr im großen Casinosaale seinen Anfang nahm, betheiligten sich über 100 Herren. Die Speisenfolge war: Krebssuppe. Lendenstück, gebraten, mit f. Würzfleisch verziert. Schotenkerne mit Kalbsschnitzel. Junge Hühner, Gurkensalat und Beisatz. Gefrorenes. Käse und Butter. Es ist bei den Hauptversammlungen des Gustav Adolf-Vereins Sitte, daß nur ein Trinkspruch ausgebracht wird, der selbstverständlich dem Kaiser gilt. Der Vorsitzende des G. A.-V., Herr Konsistorialrath Koch, ergriff das Wort dazu und führte aus: Als am 16. Juli 1626 Gustav Adolf vor Elbings Thoren lag, war den Bürgern bange um die freie Ausübung ihrer

Kleines Feuilleton.

* **Berlin,** 24. Juni. **Zum 10. Deutschen Bundesschießen** ist vor Kurzem mit den Festkarten die Schießordnung nebst Schießbedingungen zur Ausgabe gelangt. Es dürfte die Schützen unserer Provinz und viele andere Herren interessiren, die wichtigsten Bestimmungen daraus hervorzuheben. Am Schießen können nur Männer und zwar Mitglieder des Deutschen Schützenbundes und als Gäste nichtdeutsche Schützen oder solche Deutsche theilnehmen, welche durch ihre Lebensstellung abgehalten sind, Mitglieder des Deutschen Schützenbundes zu werden. Geschossen wird nur stehend freihändig auf 175 Meter (Stand) und 300 Meter (Feld) auf je 56 Scheiben, zusammen 112 Ständen. Die Büchsen dürfen nicht mehr als sechs Kilogramm wiegen, keinen Tragriemen oder Stützpunkte haben und müssen vor Beginn geprüft und zum Zeichen, daß dies geschehen und die Büchse zugelassen ist, plombirt sein. Es sind nur zwei Abkommen (Visir und Korn oder Diopter und Korn) gestattet. Mit Ausnahme bei der Konkurrenz um die ersten zehn Ehrenbecher dürfen auf die Festscheiben nicht mehr als zwei, auf die Meisterscheiben nicht mehr als drei und auf die Punktscheiben nicht mehr als fünf Schüsse nach einander abgegeben werden. Jeder Schütze hat eine Festkarte à 6 Mark, die Mitgliedskarte für den Deutschen Schützenbund (3 Mark für solche, die demselben jetzt erst beitreten) und für das Schießen auf die Festscheiben noch ferner die Lösung einer Karte zu 20 Schuß auf Feld- oder Standpunktscheibe nachzuweisen, ehe er zum Schießen zugelassen wird. Die Feld- und Standscheiben zerfallen in Ring- und Punktscheiben. Die Standfestscheiben haben nur ein kreisförmiges Zentrum von 30 Centimetern Durchmesser, und entscheidet hier die durch Messung mit einer Theilermaschine ermittelte Nähe zum Mittelpunkt. Die Ringscheiben werden in Zirkel getheilt und zwar in 30 Ringe mit je 1 Zentimeter Breite, nur die Meisterstandscheibe hat zehn Ringe im Schwarzen und zehn Ringe im Weißen. Das Konkurriren auf den Ständen ist mit erheblichen Geldopfern (der Einsatz beträgt z. B. bei manchen Scheiben 20 bis 30 Mark, jeder Schuß kostet 30 bis 65 Pf.) und Schwierigkeiten, namentlich für die Schützen aus den Provinzialstädten, verbunden, da denselben selten Stände zu 175 Meter zur Verfügung stehen, Gelegenheit zum Einschießen auf 300 Meter wohl nie gegeben ist und Probeschüsse überhaupt nicht gestattet sind.

* **Berlin,** 25. Juni. Das erste diesjährige **Brieftauben-Preisfliegen,** veranstaltet vom Verein „Pfeil", fand am vergangenen Sonntag statt. Die Tauben des Vereins, 312 an der Zahl, wurden in Börssum, einer kleinen Eisenbahnstation im Braunschweigischen, um 9 Uhr 25 Minuten Vormittags aufgelassen, und um 11 Uhr 55 Minuten traf bereits die erste Taube hier in Berlin ein. Dieselbe hatte mithin in 2½ Stunden in der Luftlinie eine Strecke von 201,5 Kilometer zurückgelegt. In kurzen Zwischenräumen trafen viele der übrigen Tauben während des Vormittags ein. Bis 8 Uhr Abends waren 250 Tauben wieder in ihren Schlägen angelangt.

* Eine **Operation** auf zahnärztlichem Gebiet ist dieser Tage in **Berlin** ausgeführt worden. Der Hergang war folgender: Dem Besitzer Hoffmann des Dresdnerstraße 52 belegenen City-Bades brachte vor drei Wochen ein Freund und gewaltiger Nimrod einen jungen Wolf mit, den er bei einer Wolfsjagd in Galizien, nachdem er die alte Wölfin erlegt, eigenhändig eingefangen hatte. Der junge „Isegrimm", jetzt kaum 8 Wochen alt, zeigte in seiner Gefangenschaft aber schon eine solche Neigung zum Beißen, daß man beschloß, ihm das gefährliche Beißwerk, die acht Fangzähne, zu nehmen, und so kam die kleine Bestie mit ihrem Besitzer in das Atelier der Zahnärztin Frau Helwig, Dresdenerstraße 46, welche dieselbe in geeigneter Weise zu fesseln und ihr kalten Blutes die acht Zähne zu nehmen wußte.

* **Bad Ems,** 22. Juni. Die Kaiserregatta fand heute Nachmittag von 4 bis 6¼ Uhr auf der Lahn statt. Bei dem Rennen um den Kaiserpreis machte Mainz diesmal Frankfurt den Preis streitig, doch ging „Germania"-Frankfurt nach hartem Kampfe als Sieger zuerst bei einer Fahrzeit von 6 Min. 29 Sek. durchs Ziel. (Mainz: 6 Min. 34 Sek.) Der Kaiserwanderpreis wurde von Frankfurt zum siebenten Male behauptet.

* Der Kardinal Lavigerie hat an den Urheber des Projekts einer **Eisenbahn durch die Sahara** eine Zuschrift gerichtet, in welcher er dem geplanten Unternehmen zustimmt. Der Kardinal sagt u. A., er habe stets die Erschließung der Sahara und des Sudan als für die Interessen Frankreichs hoch bedeutungsvoll betrachtet.

* **Hamburg,** 24. Juni. Nach einer Privatmeldung aus **Trondjem,** der Stadt, welche **Kaiser Wilhelm** auf seiner Nordlandsfahrt besuchen wollte, ist dort eine bedenkliche **Diphtheritis-Epidemie** ausgebrochen. In Folge dessen seien die Uebungen der dort für den erwarteten Besuch des Kaisers zusammengezogenen Truppen eingestellt worden.

* **Eine Zwangstrauung.** Am 9. Juni landete in **New-York** der Dampfer „Werra", auf welchem sich eine junge, hübsche Frau, Elise Schultze, mit einem Säugling befand. Sie gab an, zu ihrem Gatten Franz, einem Schriftsetzer dortselbst, zu wollen, der aber in der That nicht ihr Gatte war. Die die Einwanderer kontrolirende Hafenbehörde ließ den Mister Schultze sofort vorladen, welcher sich auch gleich in der Barge-Office einstellte. Weder er, noch die angebliche Elise Schultze konnten durch Papiere ihre Ehegemeinschaft nachweisen, und da letztere ohne Existenzmittel war, so wurde ihr die Einwanderung untersagt, es sei denn, daß sie unmittelbar Frau Schultze würde. Herr Schultze war höchst entrüstet über den ihm nach seiner Meinung angethanen Zwang. Da man die Sache in der Barge-Office aber ernst nahm, so willigte er schließlich ein, sich mit der Angekommenen nach City-Hall geleiten zu lassen, wo vor dem Alderman das Band der Ehe unmittelbar geschlossen wurde.

* **Dresden,** 24. Juni. Der aus der hiesigen Gefangenanstalt entwichene Sträfling Neubauer, der an der Ermordung des Gefangenaufsehers Rüppel betheiligt war, ist in einem Walde in der Gegend von Stolpen ergriffen worden.

* **Paris,** 25. Juni. In St. Jean nahe bei Brest **brach** gestern die von einem Schiffe nach dem Ladungsplatze führende **Brücke** unter dem Gewicht der von dem Schiffe kommenden Reisenden **zusammen.** Gegen 50 Personen fielen in das Meer. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt. Bis heute Vormittag sind **7 Leichen** aufgefunden worden. Die Taucher setzen ihre Bemühungen fort.

* Eine **nette Stadtvertretung** scheint **Madrid** zu besitzen. Während einer Sitzung des spanischen Kongresses am Montag entstand großer Skandal wegen zunehmender Unredlichkeit in der Verwaltung der Hauptstadt. Zwei Abgeordnete, welche gleichzeitig Stadträthe sind, warfen sich gegenseitig Diebstahl, Unterschlagung und Bestechlichkeit vor. Der Bürgermeister, gleichfalls Abgeordneter, erklärte, er sei machtlos gegen den Ring der unredlichen Stadtverordneten und Beamten.

* Das **Breslauer** Zweigkomitee überwies als erste Rate 7000 Mk. zur Errichtung eines **Bismarckdenkmals** in Berlin.

* **Altenburg,** 22. Juni. Daß sich Rehböcke gegenseitig aufspießen, kommt sehr selten vor. Um so bemerkenswerther sind zwei derartige Fälle, welche sich kürzlich bei Schloß Hummelshain zugetragen haben. Im dorigen Reviere Drehbach-Herrenthal hatte der stärkere Bock den Spießer unter der Brust aufgestoßen, so daß beide Rehböcke nach langem Kampfe auf dem Platze verendeten. Auch bei Freienorla wurde ein ganz ähnlicher Fall beobachtet.

* **Wien,** 23. Juni. Gestern fand ein Wiener Tourist, Namens Emil Boehm, den Tod während des Aufstieges auf die Planspitze im Gesäuse. Die von seinem Begleiter requirirte Hilfe kam zu spät.

* **Neapel,** 25. Juni. Die Gemeindebehörde dementirt energisch die Behauptung, daß hier choleraartige Fälle vorgekommen seien, doch ist bei der übergroßen Hitze der Gesundheitszustand der ärmeren Stadtviertel keineswegs befriedigend. Viele Fälle von Brechdurchfall sind vorgekommen. Der Gesundheitszustand Roms ist gut.

* Eine mit Flinten bewaffnete **Räuberbande** ist, wie man aus **Rom** meldet, in der Campagna bei Palombara aufgetaucht; dem „Kapitän Fracassa" zu Folge steht die Bande unter dem Befehl der berüchtigten Banditen Antuini und Triburzi. Ein zahlreiches Aufgebot der Gendarmerie machte sich sogleich an die Verfolgung des Raubgesindels.

* **Pest,** 24. Juni. Die ungarischen Schützen beschlossen, sich den österreichischen anzuschließen, um den von dem Wiener Schützenverein am 4. Juli Abends arrangirten Sonderzug nach Berlin zu benutzen und den gemeinsamen Einzug der österreichisch-ungarischen Schützen zu ermöglichen.

* **Hamburg,** 25 Juni. Bei dem gestrigen Konkurrenzschießen um den silbernen Ehrenbecher siegten die Hamburger Schützen. Die fünf amerikanischen Theilnehmer, sowie die Präsidenten Weber und Diehl erhielten vom Vorstand der Hamburger Schützengesellschaft eine Jubiläumsmedaille. Das Festmahl verlief in heiterster Stimmung. Die Amerikaner, hocherfreut über die großartigen Veranstaltungen der Hamburger Schützenbrüder, erklärten einstimmig, was ihnen auch noch in Deutschland bevorstehe, der erste Eindruck des Empfanges in Hamburg werde allen unvergeßlich bleiben. Um 1 Uhr Nachts erfolgte sodann die Rückfahrt vom Schießplatz nach Hamburg per Dampfer. Der größte Theil der Amerikaner wird morgen nach Berlin abreisen.

* **Mainz,** 24. Juni. Das 450jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde heute hier durch eine Huldigungs-Feier an dem reich dekorirten und glänzend beleuchteten Gutenberg-Monument unter Theilnahme sämmtlicher Behörden festlich begangen. Nach Musikaufführungen durch die Militärkapelle und Gesangsvorträge hielt der Redakteur des „Mainzer Tageblatts" Jacoby eine Festrede, welche von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde.

* **Hirschberg,** 25. Juni. Im nahen Altkemnitz erschoß der Schachtmeister Sprenger den Briefträger Matzel. Der Mörder entleibte sich selbst.

* **Flensburg,** 25. Juni. Der Dampfer „Mereo" strandete bei Cap Langarew; das Schiff ist wahrscheinlich ganz verloren. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

* **Blinde Wuth und blinde Ladung.** In dem Städtchen **Hope** im Staate Indiana wollte jüngst ein Deutscher Namens Otto Senff die siebzehnjährige Tochter des reichen Franson entführen. Der Vater des Mädchens aber erwischte das Liebespaar und schoß, als Senff sich gegen ihn wandte, seine Flinte auf ihn ab. Der junge Mann griff nun zur Vertheidigung in die Hüftentasche nach seinem Revolver, und die beiden Männer wechselten Schüsse auf Schüsse. Während dieses Kampfes stand das junge Mädchen in der Nähe ihres Geliebten und ein spöttisches Lächeln spielte um ihre vollen Lippen, als jeder

bisherigen Rechte. Doch der königliche Held erklärte, er wolle nicht rem publicam sollicitare, sed jura et privilegia servare. Da waren Rath und Bürgerschaft wieder froh. So waren die Evangelischen auch traurig, als der edle Protektor des G.-A.-V. Kaiser Wilhelm I. zu den Vätern versammelt ward, aber die herzerhebenden Worte des Dulders auf dem Kaiserthron, mit welchen er das Protektorat übernahm, ließen uns wieder frohe Hoffnung tragen. In gleichem Sinne führt auch Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. das Protektorat. Er hat es wiederholt ausgesprochen, daß er die Krone als von Gottes Gnaden empfangen ansehe, denn „durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin". Unter solchem Protektor dürfen wir auf ein gedeihliches Wachsen und Blühen der G. A.-Sache getrost rechnen und darum geloben wir auch freudig aufs Neue, wie wir es schon im gestrigen Telegramm aussprachen, Gehorsam und Treue unentwegt unserm Kaiser und Herrn. Er lebe hoch! Darauf wurde die Nationalhymne gesungen.

Ein großartiges Volksfest in Vogelsang bildete gestern den Schluß der Gustav Adolf-Feier in Elbing. Schon während des Nachmittags hatte sich unser beliebter Vergnügungsort mit Schaaren von Festtheilnehmern gefüllt, und als die Stunde des offiziellen Beginns des Volksfestes herangenaht war, konnten sich die nun erst Ankommenden nur mit Mühe ein Plätzchen zum Ausruhen erobern. Was dem Fest in Wahrheit den Charakter eines Volksfestes verlieh, war die Betheiligung aller Schichten unserer Bevölkerung, ob Hoch oder Niedrig, ob Alt oder Jung.

Nach einem Konzert der Pelz'schen Kapelle hielt Herr Pfarrer Rahn eine Ansprache, in der er nochmals das Wirken des G. A.-V. in der Diaspora schilderte, wie es gelungen ist, den Evangelischen in Salzburg, Steyermark, Italien, Spanien 2c. die Möglichkeit zu gewähren, evangelischem Gottesdienst in evangelischen Gotteshäusern beizuwohnen und ihre Kinder evangelischen Schulunterricht genießen zu lassen. Mit kräftigen Farben malte hierauf Herr Militäroberpfarrer Dr. Tube aus Danzig die kirchlichen Zustände in Lothringen nach der Abtretung des Landes an Deutschland und die Schwierigkeiten, denen der G. A.-V. in der Einführung der evangelischen Religionsübung begegnete und die Erfolge, die er bisher errang. Die Herren Prediger Fust aus Danzig und Gürtler aus Marienburg wiesen darauf hin, daß der G. A. - V. zur Förderung seines Liebeswerks thatkräftiger Unterstützung von allen Schichten des Volkes bedürfe. Herr Prediger Schmeling aus Sommerau schilderte noch die wenigen Lichtseiten des Lebens in der Diaspora, die Freude der über ein großes Gebiet zerstreuten Gemeindemitglieder, über die Ankunft eines Geistlichen und die ersten gottesdienstlichen Einrichtungen.

Nach den Ansprachen der Herren Prediger Rahn und Militäroberpfarrer Tube sang die stattliche Festversammlung je einen Vers des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott." Den Ansprachen folgten noch einige Musikvorträge der Pelz'schen Kapelle, welche die Feier mit dem Choral „Nun danket alle Gott" schloß.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. Juni: **Wechselnd wolkig, vielfach heiter, theils bedeckt mit Strichregen und Gewitter, mäßig warm; frischer bis starker, kühler Wind.**

28. Juni: **Meist heiter, mäßig warm, angenehm, kühler Wind, meist stark wolkig und stellenweise Regen. Im Süden schwül, Gewitter.**

29. Juni: **Stark wolkig, vielfach bedeckt mit Regen, theils sonnig, ziemlich kühl, sehr windig, im Süden warm.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. Juni.

* [**Fahrt des Gewerbevereins.**] Wir machen nochmals auf die Vergnügungsfahrt des Gewerbevereins nach Danzig aufmerksam und bemerken dabei, daß nur diejenigen an der Fahrt theilnehmen können, welche bis Freitag Abend ihre Karten bei C. Meißner gelöst haben. Spätere Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben, da die Einrichtungen für die Fahrt und das Mittagessen nach der Zahl der Theilnehmer getroffen werden müssen. Uebrigens hören wir, daß die kaiserliche Werftdirektion die Genehmigung zum Besuch der Werft ertheilt hat und für sachkundige Führer gesorgt ist; ebenso wird Herr Maler Stryowski, der Direktor des Kunstmuseums, die Führung in dem Museum übernehmen, auch wird Gelegenheit geboten sein, die neue gewerbliche Vorbildersammlung kennen zu lernen.

* [**Die Schwurgerichtssitzung**] für den morgenden Tag muß ausfallen, da einer der hauptsächlichsten Belastungszeugen nicht aufzufinden ist und noch gesucht wird.

* [**Verliehen.**] Dem Grafen Hans Nikolaus Finck von Finckenstein auf Groß-Simnau im Kreise Mohrungen ist die Kammerjunkerwürde verliehen worden.

* [**Der Zonentarif**] hat, so schreibt die Wiener Montagsrevue unter dem 22. d. Mts., heute seine erste Massenprobe bestanden, aber nicht mit besonderem Glück. Es war, namentlich auf der Franz-Joseph-Bahn, nicht in der entsprechenden Weise für die nothwendigen Betriebsmittel vorgesorgt worden, und so waren alle Züge derart überfüllt, daß die Passagiere sich in den Koupees und auf den Plattformen der Waggons stehend drängen mußten. In einzelnen Stationen mußten Hunderte von Passagieren über eine Stunde lang auf Beförderung warten und zusehen, wie ein Zug nach dem andern vor der Nase vorbeifuhr. Und dabei kommt noch in Betracht, daß der verregnete Nachmittag die Entfaltung eines großen Verkehrs beeinträchtigte. Jedenfalls werden in Zukunft ganz andere Vorkehrungen getroffen werden müssen, um den Verkehr bewältigen zu können. (Nach unserer Ansicht hätte hiernach höchstens die Bahnverwaltung die Probe auf ihre Leistungsfähigkeit und umsichtige Leitung nicht bestanden. D. Red.)

* [**Der „Siebenschläfer."**] Zu den mancherlei ominösen und chikanösen Tagen des Jahres gehört vor Allem der 27. Juni, der sogenannte „Siebenschläfer", als einer der fatalsten! Wenn's an diesem denkwürdigen Tage nur ein Tröpflein regnet, regnet es bekanntlich sieben Wochen lang, und wär's auch täglich noch so wenig, sagt der Volksmund, und die Zahl der gläubigen Anhänger dieses grausen Schicksalspruchs ist eine große und verbreitete. — Woher der sonderbare Name dieses wichtigen Wetterpropheten der sommerlichen Jahreszeit wohl stammt, darüber sind Sage und Legende nicht ganz einig, wenn auch die Herkunft dieses witterungskündenden Tages selbst, als einer der 84 „Loostage" des Jahres, denen man die Kraft des Wahrsagens zuschreibt, in Bezug auf Wetter, Saat und Ernte, wie bei all seinen Kollegen herdatirt von alten heidnischen Sitten und Gebräuchen. — Die orientalische Sage erzählt von einem frommen, weisen Mann, der einst 70 Jahre lang geschlafen habe, um dann beim Erwachen ein ganz anderes Geschlecht auf Erden vorzufinden und von diesem als ein Heiliger verehrt zu werden, auf dessen Fürbitte, nach langer Dürre, der Regen überreich herniederströmte, während die christliche Legende von sieben Jünglingen berichtet, die um die Mitte des dritten Jahrhunderts, zur Zeit der römischen Christenverfolgung, ihren Häschern, in einer Höhle verborgen, entgingen, wo sie — in einen tiefen Schlaf verfallend — erst im 196. Jahre ihres Schlummers erwachten, um dann — von Glorienschein umstrahlt — zu sterben. Dem Gedächtniß dieser sieben Märtyrer des Glaubens ward von der Kirche zum dauernden Gedächtniß der 27. Juni geweiht, als der bekannt-berühmte „Siebenschläfer", dessen Ruf ja gegenwärtig noch die ganze Welt durchdringt, vom Städter wie vom Landmann in gleicher Art begrüßt, nämlich mit Hangen und mit Bangen!

* [**Aus Kahlberg**] schreibt man uns vom Mittwoch: Heute Nachmittag fand das erste Konzert in den Anlagen statt. Die Kapelle des Kgl. Belg. Kammermusikers Herrn Groß aus Dirschau führte sich recht gut ein und fand allgemeine Anerkennung. Künftig soll Vormittags von 11—12 Uhr in der Strandhalle, Nachmittags und Abends in den Anlagen konzertirt werden. Zwei Mal in der Woche wird das Orchester auch am „Walfisch" spielen. — Heute ereignete sich der nicht oft vorkommende Fall, daß ein Dampfer ca. 1000 Schritt vor der Strandhalle auf See vor Anker ging, ein Boot aussetzte und 4 Herren, welche zu Fuß von Pröbbernau kamen, auf's Schiff nahm. Der Dampfer steuerte darauf in der Richtung nach Pillau zu.

* [**Gegen die deutschen Arbeiter**] in Russisch-Polen hat nach einem Petersburger Blatt das russische Ministerium des Innern die Weisung erlassen, daß Ausländer innerhalb 36 Stunden nach Ablauf der auf der Paßkarte verzeichneten Frist Russisch-Polen verlassen und sich über die Grenze verfügen müssen, widrigenfalls Zwangs-Ausweisungs-Maßregeln angewendet würden.

* [**Die Hitzwelle kommt.**] Wetternachrichten aus New-York vom 19. d. M. besagen, daß das Wetter in der Union mit Ausnahme des Mississippithales prächtig sei; die Temperatur steht allenthalben, vom Nordwesten abgesehen, über der normalen. Nach den meteorologischen Anzeichen glaubt man, daß diese Hitzwelle sich ozeanwärts nach Europa zu bewege. Was wünschten wir denn sehnlicher? Endlich! werden wir ausrufen und würden mindestens zweimal 24 Stunden die Hitzwelle ohne Murren ertragen.

* [**Fasanenzucht in Cadienen.**] Für jeden Jagdliebhaber, sowie auch für jeden Laien ist die Besichtigung der Fasanenzüchterei in dem benachbarten Gute Cadienen von großem Interesse. Zur Züchterei hat man sich einen größeren mit kleinen Fichten bewachsenen ziemlich schmalen Schonungsstrich ausgesucht, welcher sich vom Gutswege nach dem Haffe hinzieht. Eine weitläufige Umzäunung, oben von starkem Drahte konstruirt, umschließt die Anlage, um die Vögel vor dem Ueberfliegen zu schützen. Innerhalb dieses Komplexes steht das Wohnhaus des Züchters, welcher gleichzeitig für das Futter der Thiere, gekochtes Fleisch, Mehlwürmer und Ameiseneier zu sorgen hat. In der ganzen Anlage findet man daher äußerst zahlreiche Ameiseneier. Die Fasaneneier werden mit 50 Pf. pro Stück gekauft und erhält der Züchter für jeden ausgebrüteten Vogel 75 Pf. Die Ausbrütung geschieht durch Truthennen, welche ihr Brutgeschäft in nach Art von Hundebuden gebauten Hütten verrichten. Auch das Ausbrüten von Rebhühnern wird jetzt hier mit anscheinend gutem Erfolge betrieben. Erst wenn die Jungen flügge geworden sind, werden dieselben in dem angrenzenden langen Kiefernstrich in Freiheit gesetzt und entfernen sich äußerst selten aus der Nähe desselben.

* [**Eisenbahnunfall.**] Der vorgestern Abend um 11 Uhr 28 Min. von Dirschau abfahrende Berliner Nachtschnellzug fuhr bei der Einfahrt in den Schneidemühler Bahnhof auf einen Güterzug. Durch den Zusammenstoß sind einige Güterwagen zertrümmert worden. Wie der „Dirsch. Ztg." gemeldet wird, sind bei dem Zusammenstoß glücklicherweise keine Menschenleben vernichtet worden, nur zwei Bremser haben leichte Verletzungen erhalten. Das Geleise wurde gesperrt und daher traf der um 6,41 Uhr Morgens fällige Berliner Nachtschnellzug mit einer Verspätung von 70 Minuten in Dirschau und hier ein.

* [**Die Maul- und Klauenseuche**] herrscht, wie thierärztlich festgestellt, nunmehr auch unter dem Viehbestand der Besitzer Vollerthun' und Penner zu Klakendorf (Kr. Marienburg.)

* [**Feuerbericht.**] Die Feuerwehr wurde im Laufe des gestrigen Tages zweimal alarmirt. Zunächst war am Vormittag auf dem Hof der Herren Gebr. Ilgner der Düngerhaufen, vermuthlich durch Selbstentzündung, in Brand gerathen, der durch Auseinanderstreuen des Düngers und Gebrauch des Wasserwagens gelöscht wurde. — Ferner war am Nachmittag im Hause des Herrn Tischlermeister Schöneberg, Heil. Geiststraße 46, Theer beim Kochen übergelaufen und hatte Feuer gefangen. Hier hatten die Hausbewohner den Brand beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht.

* [**Polizeiliches.**] Gestern Vormittag erschien eine große, starke Frauensperson in einem Geschäft der Fischerstraße und ließ sich eine schwarze Trikottaille zur Ansicht, angeblich für eine Dame in der Junkerstraße, verabfolgen. Wie sich aber später herausstellte, hatte man es mit einer Betrügerin zu thun gehabt. Dieselbe ist spurlos verschwunden. — Ferner wurde gestern Abend ein junger Mensch hier verhaftet, der im Verdacht steht, eine Reihe von Gartendiebstählen in letzter Zeit ausgeführt zu haben. Derselbe soll einen völligen Handel mit Blumen getrieben haben.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 26. Juni.

Heute kamen 2 Sachen zur Verhandlung und zwar gegen den Verwalter Johann Friedrich Eichhorn aus Markushof wegen Meineids und gegen den Knecht Friedrich Meier aus Jonasdorf wegen Sittlichkeitsverbrechens. Als Vertheidiger fungiren in erster Sache Herr Rechtsanwalt Schulze, in der zweiten Herr Rechtsanwalt Stadthagen. Der Angeklagte Eichhorn ist am 24 Juni 1857 geb. und beschuldigt, am 20. August v. J. in Marienburg den Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet zu haben, und zwar soll er ausstehende Forderungen verheimlicht haben. Hierzu gehörte ein Sparkassenbuch von 1700 Mk., welches er bereits vor seiner Hochzeit verkauft haben will. Angeklagter arbeitete zuletzt bei seinem Vater für 70 Pf. täglich und freie Station. Für das Sparkassenbuch will er 1600 Mk. erhalten und das Geld verreist und verwirthschaftet haben, da er für sämmtliche Ausfälle verantwortlich war. Er behauptet, daß die Ueberschwemmung die Schuld daran trägt, daß er seine Ersparnisse los wurde. Die Anklage behauptet, daß er ferner einen Winter- und Sommerüberzieher und eine Uhr verheimlicht hat. Angeklagter behauptet, diese Sachen gehören seiner Frau, welcher er dieselben geschenkt hatte; diese hätte ihm die Sachen geborgt. Das Sparkassenbuch will er an seinen Bruder Carl 1888 verkauft haben, welcher die 1600 Mark in Gold bezahlte. Angeklagter widerspricht sich in verschiedenen Punkten. Die Frau soll demselben 1500 Mark mitgebracht haben, Angeklagter will von dem Gelde aber nie etwas gesehen haben, außerdem soll sie eine Uhr mit Kette mitgebracht haben; merkwürdigerweise war dieses eine Herrenuhr. Außerdem fand man bei der Frau noch 13 Männerhemden und verschiedene Kleidungsstücke für Männer. Das Sparkassenbuch ist auf seinen Bruder Carl umgeschrieben, was die ganze Manipulation sehr verfänglich erscheinen läßt. Nach Verlesung des Protokolls über den Offenbarungseid, ferner des Ehepakts, der in Pr. Holland geschlossen ist, sowie des Verzeichnisses der eingebrachten Sachen, welches sich auf 2938 Mark beziffert, wird zur Vernehmung der Zeugen geschritten. Während der Ueberschwemmung hat Angeklagter als Viehfütterer in Hohendorf funktionirt, kann also keine Ausgaben gehabt haben, welche ihn zum Verkaufe des Sparkassenbuches nöthigten. Der nicht im Verzeichniß angegebene Winterüberzieher liegt dem Gerichtshofe als corpus delicti vor. Ferner stellt sich heraus, daß die Ehefrau durchaus nicht alle diejenigen Gegenstände und lebendes und todtes Inventarium in die Ehe gebracht hat, wie solches das Verzeichniß nachweist, auch haben die Zeugen, Brüder von ihm, welche unvereidigt bleiben, noch im August 1889 das Sparkassenbuch bei ihm gesehen. Carl Eichhorn behauptet, daß das Sparkassenbuch nur auf 1600 Mark gelautet hat. Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig. Die Strafe wurde auf 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, sowie lebenslänglicher Zeugenunfähigkeit bemessen.

Jagd, Sport und Spiel.

— Das gesammte Resultat der beiden Renntage der internationalen Ruder-Regatta in **Grünau** bei Berlin vom Sonntag und Montag stellt sich dahin, daß der jahrelang siegreiche Berliner Ruderklub nicht einen Preis erringen konnte. Dagegen holte der Ruder-Verein, der wieder andererseits in den letzten Jahren mit wenig Erfolg in die internationale Regatta auf dem Langen See eintrat, nicht weniger als 5 Preise, darunter den Kaiserpreis im Viererrennen. Von den übrigen Berliner Ruder - Vereinen, die an den Rennen Theil nahmen, stehen sich Union und Sport-Borussia bezüglich der erfochtenen Siege gleich. Jeder der beiden Vereine hat drei Preise gewonnen. Von den nicht Berliner Vereinen heimsten Favorite-Hammonia und die Allemania aus Hamburg je drei Preise ein. Der Spindlersfelder Ruder-Verein, sowie die Stettiner Vereine Triton und Germania bringen je einen Preis heim.

Zur Cholera in Spanien.

In Montichelvo sowie in Gandia, wo in den letzten Tagen 4 Choleraerkrankungen vorkamen, ist seit den letzten telegraphischen Nachrichten je ein neuer Todesfall, dagegen keiner in Puebla de Rugat zu konstatiren. In den übrigen Theilen von Spanien ist der Gesundheitszustand ein befriedigender. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, nach welchem die Provenienzen aus dem Hafen von Gandia, sowie aus Valencia und Denia in der Provinz Alicante als verdächtig zu betrachten und demgemäß zu behandeln sind und durch welches die Einfuhr von Lumpen aus der Provinz Valencia untersagt wird; ebenso wird ein Zirkular bekanntgegeben, in welchem die Präfekten zu energischen Gesundheitsmaßregeln aufgefordert werden. — Nach einem veröffentlichten amtlichen Ausweise beträgt die Gesammtzahl aller bisher in der Provinz Valencia vorgekommenen choleraartigen Krankheitsfälle 196, von denen 113 tödtlich verliefen.

Angesichts des vortrefflichen Gesundheitszustandes beschloß der Gemeinderath von Valencia, den Jahrmarkt und die üblichen Julifestlichkeiten abzuhalten.

Wien, 25. Juni. Der Minister des Innern hat unmittelbar nach dem Auftreten der Cholera in Spanien sämmtliche Landesbehörden beauftragt, sanitäre lokale Maßregeln zu ergreifen. Es wird ferner beabsichtigt, das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Hadern und dergleichen aus choleraverdächtigen Ländern, darunter auch aus der asiatischen Türkei, zu erneuern.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* In der Wettbewerbung um die für das Kyffhäuserdenkmal Kaiser Wilhelms I. ausgesetzten Preise hat der so oft schon preigekrönte Bruno Schmitz den ersten Preis von 6000 Mark erhalten.

Arbeiterbewegung.

— Der Ausstand der Feilenhauer zu **Remscheid** steht günstig für die Arbeiter. Die Streikenden haben zum größten Theil andere Arbeit als Tagelöhner gefunden, so daß die wenigen unbeschäftigt Gebliebenen ausreichend unterstützt werden können. Unter den Arbeitgebern soll die Abneigung gegen Festsetzung eines neuen Lohntarifs bereits nicht mehr so groß sein als Anfangs.

* **Lübeck,** 25. Juni. In der Dynamitfabrik in Krümmel bei Lauenburg ist ein Streik ausgebrochen. Ebenso haben in der Layerdorf - Cementfabrick bei Itzehoe die Fahrer und Packer die Arbeit eingestellt.

* **Mailand,** 24. Juni. Neuerdings sind in der Romagna Arbeiterunruhen ausgebrochen. Zwischen Lugo und Cotignola ist der Telegraphendraht zerstört; Truppen sind konsignirt.

* **Brünn,** 24. Juni. 2000 Maurer streiken. Die Tischlergesellen beschlossen am 6. Juli die Arbeit einzustellen.

* **London,** 23. Juni. Etwa 70,000 Bergarbeiter hielten am Sonnabend in Southport eine Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Auf große Schwierigkeiten stieß gestern früh der Dampfer „Kaiser" beim Anlegen an der scharfen Ecke. An der gewöhnlichen Anlegestelle desseben hatte der Regierungsdampfer „Dronte" angelegt, um Kohlen einzunehmen, der auf wiederholten Zuruf von Seiten des Führers des „Kaiser" den Platz nicht verließ, so daß der letztere gezwungen wurde, an einen Kahn anzulegen, über den die Passagiere hinübersteigen mußten. Da sich unter den Passagieren viele ältere und kranke Personen befanden, so war das Landen derselben mit großen Schwierigkeiten verbunden. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um dem „Kaiser" den Anlegeplatz frei zu halten. —n

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	25./6.	26./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,10	98,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,20	98,20
Oesterreichische Goldrente	94,60	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	89,50	89,40
Russische Banknoten	233,50	233,50
Oesterreichische Banknoten	174,30	174,30
Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,10
4 pCt. preußische Consols	106,—	106,—
6pCt. Rumänier	102,40	102,30
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,10	110,60

Produkten-Börse.

Cours vom	25./6.	26./6.
Weizen Juni-Juli	204,20	204,75
Sept.-Okt.	180,20	179,50
Roggen befestigt.		
Juni-Juli	156,20	157,—
Sept.-Okt.	147,70	147,70
Petroleum loco	23,10	23,10
Rüböl Juni	68,70	68,70
Septbr.-Okt.	55,10	54,50
Spiritus 70er Juni-Juli	35,30	35,40

Königsberg, 26. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,50 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	36,00	„ bez.
Juni contingentirt	—,—	„
Juni nicht contingentirt	36,25	„ Brief.

Königsberger Productenbörse.

	24. Juni. R.-Mk.	25. Juni. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,25	182,25	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	137,50	137,50	still.
Gerste, 107/8 Pfd.	133,00	133,00	unverändert
Hafer, feiner	146,00	146,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	do.

Danzig, den 25. Juni

Weizen: Unver. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inl. 180—181 ℳ, hellb. inl. 182—183 ℳ., hochb. und glasig inländ. 186—187 ℳ, Termin Juni-Juli 126pfd. zum Transit 138,00 ℳ, Okt.-Nov. 126pfd. zum Transit 135,00 ℳ

Roggen: Fest. inl. —,— ℳ, russischer od. polnischer z. Trans. —,— ℳ, per Juni-Juli 120pfd. z. Trans. 103,00 ℳ, per Okt.-Nov. 120pfd. z. Trans. 95,50 ℳ

Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ

Gerste: Loco große inländisch — ℳ

Hafer: Loco inl. — ℳ

Erbsen: Loco inl. — ℳ

Spiritusmarkt.

Stettin, 25. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer 55,00, loco mit 70 ℳ Konsumsteuer 35,20 ℳ, pro Juni 34,60, pro August-September 35,10.

Danzig, 25. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 54,50 Gd., pro Juni kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember kontingentirt 51,00 Gd., pro November-Mai kontingentirt 51,50 Gd., loco nicht kontingentirt 34,50 Gd., pro Juni nicht kontingentirt — Gd., pro Oktober-Dezember nicht kontingentirt 31,50 Gd., pro November-Mai nicht kontingentirt 32,00 Gd,

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 12,55 p. Meter — glatt gestreift, karrirt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Schuß sein Ziel verfehlte. Es kam dann zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern, die aber ein plötzliches Ende erhielt, als „Pearl", so hieß Franson's Töchterchen, schelmisch lachend eingestand, daß sie am Abend vorher zur Vorsorge die scharfen Patronen im Gewehre und in dem Revolver mit harmlosen Platzpatronen vertauscht hatte. Die beiden Männer haben sich zwar bis jetzt noch nicht versöhnt, aber man hofft, daß es bald zu einer fröhlichen Hochzeit kommen wird.

* **Der Kirchhof ist zu klein.** Die Gemeinde eines Provinzstädtchens hat die Anlage eines Kirchhofes beschlossen, und die Ingenieure, die Mitglieder der Gesundheitskommission, die Stadtverordneten, Magistratspersonen und andere Notabilitäten des Ortes gaben über den für die Anlage bestimmten Platz ihre Stimmen ab. Eines der Gutachten zeichnete sich durch die prägnante Kürze seines Inhalts aus, es lautete; „Viel zu klein!" — Der Verfasser dieser Notiz war, wie die Unterschrift ergab, der Herr — Kreisphysikus.

* **Daß ein Mann dreimal dieselbe Frau heirathet,** kommt wohl auch nicht zu häufig vor. Herr August Young in **Selma** (Amerika) kann sich aber rühmen, dies vollbracht zu haben. Vor etwa 20 Jahren ließ er sich in Illinois mit der damals erst vierzehnjährigen Emma C. Ensign in die Fesseln der Ehe schmieden und siedelte kurze Zeit darauf mit seiner Gattin nach Fresko in Kalifornien über, wo er mit gutem Erfolg ein Schuhgeschäft betrieb. Nach Verlauf von etwa drei Jahren trat zwischen den Ehegatten eine Entfremdung ein, und Emma erwirkte von ihrem Gatten, den sie der Trunksucht beschuldigte, eine Scheidung. Fünf Monate lang lebte nun die Geschiedene mit einem anderen Manne zusammen, dann kam sie nach Fresko zurück, versöhnte sich mit ihrem ersten und heirathete ihn wieder, aber nur um sich nach einigen Monaten aus demselben Grunde, wie das erste Mal, von ihm scheiden zu lassen. Zugleich sorgte sie dafür, daß sie einen beträchtlichen Theil des Vermögens ihres vormaligen Ehemanns erhielt; dann zog sie wieder jahrelang mit anderen Männern im Lande umher und kehrte vor etwa einer Woche wieder zu Young, der inzwischen nach Selma gezogen war, zurück, bat ihn um Verzeihung, und dieser alte Narr war dumm genug, sie zum dritten Mal zu heirathen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Klein mit dem Kaufmann Herrn Georg Jastrzemski-Allenstein. Frl. Anna Krüger mit Herrn Emil Wersuhn-Danzig.

Geboren: Dr. Gendreitzig-Mühlhausen 1 Tochter.

Geboren: Lehrer Peter Abermeth-Vierzehnhuben 79 J. Kgl. Amtsanwalt und Domainen-Rentmeister a. D. August Piske-Osterode.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 26. Juni 1890.

Geburten: Arb. Daniel Neumann T. — Fischer Gottfried Deckner S. — Töpfer Johannes Wermter S.

Sterbefälle: Gerber Ferd. Pritzkoleit S. 5 J. — Barbier Julius Weißkopf, genannt Lubisch, 32 J. — Arb.-Wittwe Louise Wermke, geb. Candidt, 76 J. — Schuhmacher Gustav Volkmann S. todtgeboren.

Bellevue.

Sonnabend, d. 28. u. Sonntag, den 29. d. M.:

Großes Militär-Concert.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 29. Juni:

Vergnügungsfahrt nach Danzig

für die Mitglieder und deren Damen.

Abfahrt 6,34 früh; Besichtigung der kaiserl. Werft (für die Herren), des Kunstmuseums (f. d. Damen). Dampferfahrt über See nach **Zoppot,** Diner dort, Besuch von Oliva, Rückkehr 12 Uhr Ab.

Billets, sowie ausführl. Programms sind von **Montag früh** bis **Freitag Abend** bei **C. Meissner,** Alter Markt 44, zu haben. **Preis:** M. 5,50 für die Eisenbahn und Dampferfahrt und Mittagessen.

Der Vorstand.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonntag, den 29. Juni cr., Nachm. 3 Uhr:

Versammlung.

Wahl der Delegirten zur Invaliden- und Begräbnißkasse des Gewerkvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter.

Der Vorstand.

Versammlung

des Ortsvereins der Klempner und Berufsgenossen

Sonnabend, den 28. d. Mts., 8 Uhr Abends, im **Kaisergarten.**

Der Vorstand.

Loeser & Wolff's Sterbekasse I.

Sonntag, den 29. d. M., Vorm. 8 bis 12 Uhr, Entgegennahme der Beiträge für den 65./67. Sterbefall Kl. 1, sowie der Restantenbeiträge.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Hommelkanal behufs seiner Reinigung von Montag, den 30. d. M. ab, unterhalb des Innern St. Georgendamms auf etwa 3—4 Wochen geschützt werden wird. Es werden daher die zur Reinigung desselben, sowie die zur Unterhaltung seiner Bollwerke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, mit der Reinigung und mit der Reparatur der Bollwerke an dem vorbezeichneten Tage zu beginnen und solche ohne Unterbrechung ausführen zu lassen, anderenfalls die erforderlichen Arbeiten im Zwangswege für Rechnung der Verpflichteten werden ausgeführt werden.

Elbing, den 26. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Driedger's

Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

Kurze Heil. Geiststr. 23.

Tüchtige treue Aufwartefrau empfiehlt **Michaelis,** Mauerstraße.

Avis!

Ich beabsichtige, meine **Packkammer und das Versand-Geschäft** in nächster Zeit zu **verlegen.**

Mein **großes Lager** erschwert den Umzug. Denselben bequemer zu machen, werde von heute ab meine sämmtlichen

Colonial- u. Fett-Waaren, wie Delicatessen u. s. w.

zu **herabgesetzten** Preisen verkaufen.

Caffee,

besonders auf meine **vorzügliche, reinschmeckenden Caffees** erlaube mir aufmerksam zu machen. — Trotz der immer weiter steigenden Caffeepreise bin ich in der Lage, durch rechtzeitige Deckung meines Bedarfs, das Pfund 20—30 Pfennige billiger wie ein jedes andere Geschäft zu verkaufen.

Möge das Publikum genau darauf achten, ob ein volles Viertel = 125 Gramm, oder nur 1/5 Pfund = 100 Gramm, verabreicht wird.

Zum Beispiel:

Wenn 1 Pfund = 500 Gramm gerösteter Caffee 1 M. 30 Pf. kostet, beträgt ein volles Viertel = 125 Gramm, 33 Pfg. Werden aber von 1 Pfund 5 Fünftel Pfunde = à 100 Gramm ausgewogen und für 1/5 Pfd. 30 Pfg. bezahlt, dann kauft das Publikum anscheinend billig, bezahlt aber für das Pfund nicht 1 M. 30 Pf., sondern 1 M. 50 Pf., also um 20 Pfennige zu theuer.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

Mark 500

zahle ich demjenigen **Lungenleidenden,** welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse** 2c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2,50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vor werthl. Nachahmungen wird gewarnt.** Zu haben: In der Apotheke zu Schkeuditz. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

Der

Eisenbahn-Fahrplan

welcher am **1. Juni** in Kraft trat, ist zu haben **(pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.)** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Ein gut möbl. Zimmer

billig zu vermiethen

Neust. Wallstraße 12.

Schlossfreiheit-(Geld)-Lotterie.

Haupt- u. Schlußziehung vom 7. bis 12. Juli cr.

Originale und Antheile bedeutend unter Planpreis:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
115 M.	**57,50** M.	**29** M.	**14,50** M.	**12,50** M.	**6,50** M.	**3,50** M.	**1,80** M.

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich 10/10 **160,** 10/20 **80,** 10/40 **40,** 11/100 **20** Mark.

Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bankgeschäft. (Errichtet 1870.) **General-Debit.**

NB. Schon in der 1. Klasse fielen **300,000 M.** in meine Collecte.

1 à	600000
1 =	500000
1 =	400000
2 =	300000
3 =	200000
4 =	150000
10 =	100000
20 =	50000
10 =	40000
10 =	30000
20 =	25000
40 =	20000
100 =	10000
150 =	5000
200 =	3000
500 =	2000
1058 =	1000
5384 =	500

Inserate

für die am Sonntag, den 29. Juni erscheinende dritte Nummer des

„Kahlberger Anzeiger und Badeliste"

werden bis Freitag, den 27. Juni angenommen in der

Expedition der **„Altpr. Zeitung", Elbing.**

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm., 400,000 Reichsmark, 2mal 300,000 Reichsmark, 3mal 200,000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kaufloose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung vom 7. bis inclusive 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 120, 1/2 a 60, 1/4 a 30, 1/8 a 15 Mk.; ferner **Kauf-Antheil-Loose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 14, 1/16 a 8, 1/32 a 4 M. 1/64 a 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Kl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende a 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Große Berliner Schneider-Akademie

mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor **Kuhn** nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.

Meteorologische Beobachtungen

vom 25. Juni, 8 Uhr Morgens.

Stat.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspiegel red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Christians.	757	NO	14	wolkig
Kopenhag.	762	NNW	14	bedeckt
Stockholm	759	still	19	wolkenl.
Haparanda	759	W	20	h. bedeckt
Petersburg	757	still	16	Regen
Moskau	758	still	20	wolkenl.
Sylt	764	W	14	wolkig
Hamburg	765	W	13	h. bedeckt
Swinem.	763	W	15	wolkig
Neufahrw.	762	NNO	15	bedeckt
Memel	761	WSW	16	h. bedeckt
Paris	767	N	18	wolkenl.
Karlsruhe	767	O	19	heiter
Wiesbaden	767	NW	16	wolkenl.
München	768	W	15	bedeckt
Chemnitz	766	N	12	wolkig
Berlin	764	NW	14	bedeckt
Wien	764	NW	15	heiter
Breslau	764	WNW	14	bedeckt

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 765 Mm. liegt über Frankreich und Westdeutschland, während ein tiefes Minimum bei den Shetlands erschienen ist. Bei schwacher nördlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa kühl und vielfach heiter; nur im südlichen Deutschland liegt die Temperatur meist über der normalen. Neufahrwasser hatte Gewitter.

Haupt- u. Schlussziehung

V. Klasse der Schlossfreiheitlotterie

7. Juli und folgende Tage.

	1/1	1/2	1/4	1/8
Original-Loose zu	**115,—**	**57,50**	**28,75**	**14,50**
	1/16	1/32	1/64	
Antheile zu	**7,50**	**3,75**	**2,—**	

empfiehlt u. versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pfg. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Tüchtige

Maschinenschlosser u. Monteure

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der

Königsberger Maschinen-Fabrik, A.-G.,

Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 28—31.

Vier Mark 50 Pf. **pro Quartal** bei allen Deutschen Postanstalten. M. 4,50. M. 4,50.

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Treffl. militär. Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater-** und **Gerichts-Nachrichten.** — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und **vollständig.**

7 (Gratis-) Beiblätter:

1) **„Deutscher Hausfreund",** illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) **„Illustr. Modenzeitung",** achtseitig mit Schnittmuster; monatlich.
3) **„Humoristisches Echo",** wöchentlich.
4) **„Verloosungs-Blatt",** 10tg.
5) **„Landwirthschaftliche Zeitung",** vierzehntägig.
6) **„Zeitung der Hausfrauen",** vierzehntägig.
7) **„Produkten- und Waaren-Markt-Bericht",** wöchentl.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vortreffliche Wirkung.** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf. Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis u. franco.**

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 25. Juni 1890.

Die Börse trug heute ein recht festes Gepräge, wenngleich es an Anstrengungen nicht fehlte, einen Druck auf die Course auszuüben. Indeß hat sich die Börse jetzt insoweit von dem Einfluß des Montanmarktes emancipirt, daß dieselbe nicht mehr ausschließlich den Impulsen folgt, welche von dorther kommen. Im Verlaufe des Verkehrs entwickelte sich sogar auf fast allen Gebieten eine große Festigkeit. Auf dem Bankenmarkt haben schließlich die sämmtlichen tonangebenden Werthe größere Coursbesserungen errungen. Größere Umsätze fanden in der zweiten Börsenhälfte auch in den deutschen Eisenbahn-Actien und namentlich in den Actien der Ostpreußischen Südbahn statt. Die ausländischen Fonds verkehrten ebenfalls in fester Tendenz. Auf dem Montanmarkt ist die Stimmung keine matte zu nennen, wenngleich die leitenden Werthe ihre höchsten Course nicht zu behaupten vermochten.

	Schluß		Casse		Casse
Credit-Actien . . .	165,75	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	107,10	Grusonwerke-Act.	151,—
Lombarden	60,50	do. 3½ pCt. . . .	100,50	Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	220,—
Franzosen	101,75	Preuß. 4pCt. Cons.	106,—	Bismarckhütte-Act.	214,75
Disconto-Comm. .	223,12	do. 3½ „ „	100,60	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	90,25
Deutsche Bank . .	167,50	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. .	98,50	Hibernia-Actien .	162,—
Handels-Antheile .	168,12	Ostpr. 3½pCt. Pfdbr.	98,10	Stadtbergerh.-Act.	157,50
Laurahütte	145,12	Westpr. „ „	98,20	Westf. Union St.-P.	136,75
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	90,—	Pomm. „ „	99,70	Gr. Berl. Pferdb.-A.	259,—
Bochumer Gußstahl	169,—	Posener „ „	98,40	Deutsche Baugef.-A.	93,75
Marienburger . .	65,75	Berl. Bockbr.-Act.	87,50	Schering Chemische Fabrik Actien .	240,—
Ostpreußen	100,—	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	99,—	Allgem. Electricit.-Werke Actien .	215,—
Mecklenburger . .	—,—	Pfefferberg-Br.-A.	133,60	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . .	141,30
Mainzer	118,25	Königstadt-Br.-Act.	154,25	Lincke Waggon A.	—,—
Lübeck-Büchen . .	168,75	Schultheiß' Br.-A.	277,75	Hoffmann Wagg. A.	169,90
Ital. 5 pCt. Rente	94,87	Spandauerberg-Br. Actien	162,70	Vict.-Speicher Act.	70,25
Orient	72,75	Germania-Vorz.-A.	106,50	Oppelner Cement A.	112,—
Alte Russen . . .	—,—	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. .	100,—	Schles. Cement-Act.	149,—
Russ. 80er Anleihe	96,85				
Egypt. 4 pCt. Anl.	97,70				
Ung. Goldr. 4 pCt.	89,50				
Russische Noten .	233,50				